

**Couvert-Aktion mit FDP-Logo  
siehe Seite 8**



## Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz

AZB  
3001 Bern

Herr  
Franz Georg Maier  
Dir. Schweiz. Landesbibliothek  
Hallwylstrasse 15  
3003 Bern

### Herausgeberin/Redaktion

Freisinnig-Demokratische  
Partei der Schweiz  
Postfach 6136  
3001 Bern  
Telefon 031 320 35 35  
Fax 031 320 35 00  
E-Mail info@fdp.ch  
Internet www.fdp.ch

### Inserate

TrisCom-Media AG  
Bündtenstrasse 10  
4410 Liestal

Telefon 061 926 93 33  
Fax 061 926 93 30  
E-Mail verkauf@trisc.com.ch  
Internet www.trisc.com.ch

### Layout/Druck

NZZ Print  
Postfach  
8021 Zürich  
Telefon 01 258 15 02  
Fax 01 258 18 99  
ISDN 01 773 11 15  
E-Mail print@nzz.ch  
Internet www.nzzprint.ch

Offizielles Organ der FDP Schweiz.

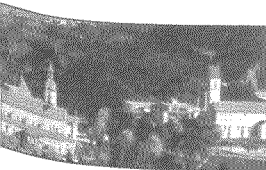
26. Jahrgang. Erscheint monatlich.

### Inhalt



**Gemeinsame Lösungen  
statt wiederholen  
unwahrer Plattitüden. 6**

**Academia Euregio  
Bodensee  
Ausbildungen  
in Tourismus und  
Gastronomie. 9**



**Zu Gast in Chur  
Avenir radical und  
AHV/IV-Finanzierung  
stehen  
im Zentrum. 10-11**

**FDP-Frauen Schweiz  
Einladung zur  
ordentlichen GV. 18**

Anzeige

Recht verstehen...  
Ihr Weg  
zum  
Recht.  
www.binderlegal.ch  
T 056 204 02 00  
Binder  
rechtsanwälte

# Unter dem Druck der Demographie

## Notwendige Revision zur Sicherung der AHV

Am 16. Mai hat die Stimmbevölkerung das letzte Wort zur 11. AHV-Revision. Mit der Revision wird die AHV modernisiert.

Von Christa Markwalder,  
jungfreisinnige  
Nationalrätin, Burgdorf



Christa Markwalder

Das wichtigste Sozialwerk der Schweiz wird den gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst. Handlungsbedarf erfordern vor allem die finanziellen Aussichten der AHV. Denn immer weniger Erwerbstätige finanzieren immer mehr Rentner.

### Die Demographiefalle

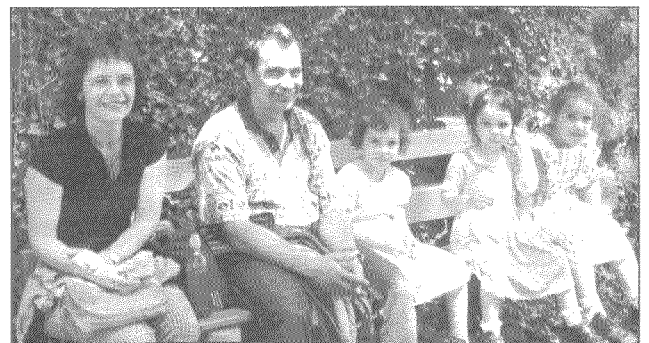
Das Verhältnis zwischen der erwerbstätigen Bevölkerung und Rentnerinnen und Rentnern verschiebt sich stark. Heute kommen auf einen Rentner noch 3,6 Beitragszahler. Im Jahre 2040 wird dieser Wert etwa bei 2 angelangt sein. Damit müssen zwei Erwerbstätige die AHV-Rente einer Person finanzieren. Diese Bevölkerungsentwicklung erfordert Reformen, denn das Umlageverfahren reagiert sehr emp-

findlich auf demographische Entwicklungen. Werden weder Beiträge noch Renten verändert, öffnet sich die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben immer weiter.

### Ein solides Fundament für eine moderne Gesellschaft

Die 11. AHV-Revision verfolgt zwei Stossrichtungen: Die Finanzierung der AHV muss weiterhin gewährleistet sein. Das Rentensystem muss mit den gesellschaftlichen Veränderungen Schritt halten. Deshalb wird das Rentenalter für Frauen und Männer auf 65 Jahre festgesetzt. So haben beide Geschlechter ab 2009 bei der AHV gleiche Rechte und Pflichten, was wir Frauen

auch in allen anderen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen mit Vehemenz fordern. Witwenrenten werden denjenigen der Witwer angepasst. Damit wird die erhöhte Erwerbstätigkeit von Frauen berücksichtigt. Im Gegenzug wird die Waisenrente erhöht. Zudem nimmt die 11. AHV-Revision den Wunsch zu grösserer Flexibilität beim Rentenvorbezug auf. Bereits mit 59 Jahren kann eine Teilrente bezogen werden. Mit 62 gar eine volle Rente. Den individuellen Bedürfnissen zur Frühpensionierung kann so besser Rechnung getragen werden. Wer will, darf auch länger arbeiten. Die Rente kann wie früher bis zu fünf Jahren aufgeschoben werden. Die Rente wird beim Vorbezug und beim Aufschub versicherungsmathematisch angepasst. Der Freibetrag der erwerbstätigen Rentner wird aufgehoben. Zudem werden die Renten nur noch alle drei Jahre dem Mischindex angepasst. Diese Anpassungen sind für die Sicherung der AHV für die nächsten zehn Jahre notwendig. Ausgaben werden reduziert, Einnahmen erhöht. Gesamthaft wird die AHV-Rechnung damit jährlich um rund 845 Millionen Franken entlastet. Ein Ja zur 11. AHV-Revision ist aus Sicht der jüngeren erwerbstätigen Bevölkerung dringend nötig. ■



Wenn alle Familien in der Schweiz gleich viele Kinder hätten wie diese Familie und jene von Bundesrat Couchepin, wären die Diskussionen um die demographische Entwicklung nicht nötig.

## Neujahrstart mit der Bundeskanzlerin

### Freude an Der Politik

Der traditionelle Neujahrspéro der FDP Graubünden fand unter aussergewöhnlich grosser Beteiligung am vergangenen Mittwoch im Schlosshotel Adler in Reichenau statt. Höhepunkt war die Gastreferentin, Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz, die mit einem ausgezeichneten Referat aufwartete mit dem vielsagenden Titel «Herausforderungen der Bundespolitik». Ein Thema, das vor dem Hintergrund der Bundesratswahlen vom 10. Dezember 2003 wahrlich hoch aktuell war.

Von Silvio Zuccolini,  
Pressechef der FDP  
Graubünden, Thusis



In ihrem bemerkenswerten Referat streifte sie die Themenbereiche Befindlichkeit und Zustand der Schweiz und die Herausforderungen für die Politik der nächsten Jahre. Unter anderem führte sie aus, dass die Schweiz mit grosser Wahrscheinlichkeit auch weiterhin auf der Weltrangliste einen Spitzenplatz bezüglich Lebensqualität und Wohlstand einnehmen könne, wenn sich alle aktiv und innovativ bemühen, folgende Herausforderungen mit adäquaten Lösungen anzugehen.

Der Wirtschaftsstandort müsse konkurrenzfähig bleiben. Dazu brauche es mehr Wachstum und mehr Innovation, aber weniger staatliche Auflagen und Vorschriften. Das Problem der alternden Gesellschaft müsse in seiner Breite angegangen werden. Das Verhältnis zu Europa und der EU müsse geklärt und die Stellung der Schweiz in der Welt gefestigt werden. Die



Silvio Zuccolini

Gesellschaft müsse dem Einzelnen mehr Geborgenheit und Gefühl der Zugehörigkeit geben. Auch der gesellschaftliche Zusammenhalt müsse gestärkt werden. In ihrem abschliessenden Fazit führte sie aus, dass die FDP das Zeug hätte, eine Vorreiterrolle zu spielen.

#### FDP muss Verantwortung übernehmen

Die FDP habe vor über 150 Jahren mit viel Mut und Risikofreudigkeit den Hauptteil zur Schaffung der Schweiz beigetragen. Sie stütze sich dabei auf Wertvorstellungen, die auch heute noch Gültigkeit hätten. Der Liberalismus habe nicht ausgedient. Der Schlusssatz ihres Referates sei hier zitiert: «Setzen wir uns weiterhin für einen

massvollen Staat ein, der den Bürgerinnen und Bürgern zwar viel Freiheit lässt und Vertrauen fordert, der aber auch Geborgenheit und Wärme bietet – eben möglichst viel Heimat.»

#### Auch um den Menschen kümmern

Kantonalpräsident Christian Rathgeb führte unter anderem aus, dass die FDP eine Partei bleiben müsse, die sich für die Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen einsetze. Die FDP müsse eine Wirtschaftspartei bleiben, aber natürlich nicht nur, schränkt er ein. Er meinte, wie ein erfolgreicher Patron könne sich eine Partei nicht nur um den Arbeitsplatz, sondern sie müsse sich auch um den arbeitenden Menschen kümmern. Dazu gehöre sein gesamtes soziales Wohlergehen, von der Bildung, der Gesundheit bis zu seiner sozialen Sicherheit. Weiter führte Rathgeb aus, dass die FDP vermehrt wieder zu den liberalen Grundwerten zurückkehren müsse. Die Idee des liberalen, welt offenen, toleranten, aktiven und seiner gesellschaftlichen Verantwortung bewussten Bürgers unterscheide die Freisinnigen von den politischen Rezepten anderer. Das sei die Positionierung der FDP. Die FDP Graubünden unternehme hierzu einiges. Sie hat unter anderem einen Wirtschaftsbeirat eingesetzt, eine Unternehmergruppe, aus der man Synergien und wertvolle Infor-

mationen gewinnen möchte.

Die FDP wolle als Motor für wirtschaftliche Bestrebungen in der Politik und Gesellschaft die politische Führungsrolle behalten. Deshalb sei es klare Absicht, mit allen interessierten Kreisen zusammenzuarbeiten. Dann erwähnte er weiter das in Bearbeitung stehende neue kantonale Parteiprogramm. Auch in der Gemeindeform wolle sich die FDP engagieren. Abschliessend sagte Rathgeb in seiner sympatischen Ansprache, dass er nun wisse, was FDP bedeute, nämlich Freude an der Politik. Mit dem anschliessenden Apéro mit vielen persönlichen Begegnungen und Gesprächen in den Räumlichkeiten des Schlosses Reichenau fand der traditionelle Neujahrspéro der FDP Graubünden, der auch im kommenden Jahr 2005 seine Fortsetzung finden wird, seinen Abschluss. ■

## Impressum

### Schweizer Freisinn

26. Jahrgang

Erscheint monatlich in einer beglaubigten Auflage von 70 800 Exemplaren.

### Herausgeberin/Redaktion

Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz  
Redaktion:  
Ruedi Schläpfer (rus).  
Für die Kantonalseiten die jeweilige Kantonalpartei.

Postfach 6136, 3001 Bern  
Telefon 031 320 35 35  
Fax 031 320 35 00  
E-Mail [schlaepfer@fdp.ch](mailto:schlaepfer@fdp.ch)  
Internet [www.fdp.ch](http://www.fdp.ch)

### Inserate

TrisCom-Media AG  
Bündtenstrasse 10  
4410 Liestal  
Telefon 061 926 93 33  
Fax 061 926 93 30  
E-Mail  
[verkauf@triscorm.ch](mailto:verkauf@triscorm.ch)  
Internet [www.triscorm.ch](http://www.triscorm.ch)

### Layout/Druck

NZZ Print  
Postfach, 8021 Zürich  
Telefon 01 258 15 02  
Fax 01 258 18 99  
ISDN 01 773 11 15  
(alle Protokolle)  
E-Mail [print@nzz.ch](mailto:print@nzz.ch)  
Internet [www.nzzprint.ch](http://www.nzzprint.ch)



Neben Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz, Bern, waren auch die Bündner Spitzenpolitiker, Duri Bezzola, Schuls (links); Kantonalpräsident Christian Rathgeb (2. v. rechts), Rhäzüns, und Landespräsident Hans Telli, Trin Mulin, hochofrennt über den aussergewöhnlichen Besucheraufmarsch.

# Landesinteressen gewahrt

## Einigung im Steuerstreit mit der OECD

Mit einem die Anliegen der Schweiz währenden Kompromiss konnte verhindert werden, dass unser Land in Sachen Holdingbesteuerung auf die schwarze Liste der OECD kommt. Damit ist ein seit Jahren schwelender Konflikt mit dem Fiskalausschuss der OECD beigelegt worden, ohne dass bezüglich der Steuerpraxis bei Holding- und Verwaltungsgesellschaften oder dem Bankgeheimnis Konzessionen gemacht werden mussten. Das konsequente Agieren der schweizerischen Verhandlungsdelegation hat sich gelohnt.

Von FDP-Nationalrat Gerold Bührer, Thayngen (SH)

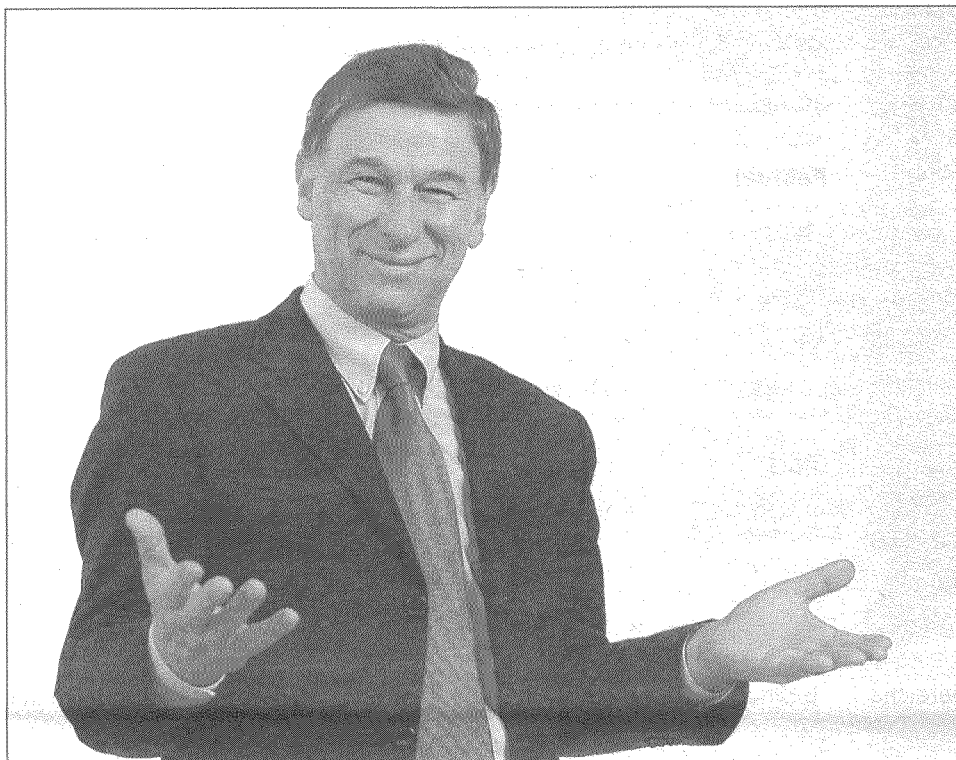
Die Kumulation einer attraktiven Besteuerung und einer zurückhaltenden Amtshilfe war der OECD ein Dorn im Auge. Mit der nun zustande gekommenen Einigung werden zwar zukünftig auf bilateraler Ebene Unternehmensdaten zur Verfügung gestellt, ohne dabei jedoch das Geschäfts- und Bankgeheimnis zu verletzen. Der Holdingstandort Schweiz bleibt gerade im Vergleich mit der EU attraktiv. Aus politischer Sicht kommt dieser Lösung deshalb besonderes Gewicht zu, weil sich damit ein Veto schweizerischerseits erübrigt. Ein solches hätte ohne Zweifel das Klima nicht nur in den Beziehungen zur OECD, sondern auch zur EU belastet.

Die Einigung mit der OECD wird selbstverständlich weitere Angriffe auf den schweizerischen Finanzplatz nicht für alle Zeiten verhindern. Man sollte den ausländischen Druck aber auch nicht noch herbeireden, wie dies von gewissen Kreisen seit Jahren getan

wird. Der Kompromiss ist in zweierlei Hinsicht ein wichtiges Signal zugunsten des Wirtschafts- und Finanzstandortes Schweiz. Erstens einmal kann sich unser Land damit im härter gewordenen internationalen Steuerwettbewerb weiter behaupten. Vorab die durch diesen Entscheid bestätigte Verlässlichkeit schweizerischer Steuerpolitik ist von nicht zu unterschätzendem Wert. Abgesehen von den Steuertarifen spielt dieser Aspekt bei Standortentscheidungen eine wichtige Rolle.

Zweitens hätte ein Nachgeben im Grundsätzlichen auch die schweizerische Position in den Verhandlungen mit der EU geschwächt. Eine Aufgabe von zentralen Positionen, wie dem Bankgeheimnis oder der Steuerpraxis gegenüber Holdinggesellschaften internationaler Unternehmen, hätte ein gefährliches Präjudiz geschaffen.

Vor dem Hintergrund des sich allen Unkenrufen zum Trotz eher verschärfenden internationalen Steuerwettbewerbs sind Bundesrat und Parlament gut beraten, auch bei künftigen



Gerold Bührer

Anfeindungen standfest zu bleiben. Dies insbesondere, wenn man bedenkt, dass andere OECD-Staaten im Gegensatz zu ihren moralisierenden Verlautbarungen mit aggressiven Praktiken betuchte Steuerzahler anziehen wollen. Es ist daher zu offenkundig, wie einzelne Länder unter dem Deckmantel eines fairen Steuerwettbewerbs in erster Linie ihre eigenen Interessen als Finanzstandort vorantreiben. Dazu kommt, dass vielerorts nebst Steueranreizen massive Investitionszuschüsse gewährt werden. Verzerrungen des Wettbewerbs werden in diesen Fällen jedoch nur allzu gerne unter den Tisch gewischt.

Bei aller Genugtuung über das Erreichte scheint aller-

dings klar, dass der schweizerische Finanzplatz auch zukünftig Zielscheibe von Angriffen bleiben wird. Statt sich jedoch durch unhaltbare Vorwürfe dem Selbstzweifel und problematischen Kompromissen hinzugeben, ist eine selbstbewusste, unmissverständliche Positionierung unerlässlich. Dies umso mehr als auch die anderen international bedeutenden Finanzplätze ihre Interessen verteidigen.

Die in den vergangenen Jahren unternommenen Anstrengungen zugunsten eines sauberen Finanzplatzes, welche international Anerkennung gefunden haben, rechtfertigen es umso mehr, dass wir unsere steuerpolitischen Trümpfe

nicht leichtfertig aus der Hand geben. Im Kampf gegen kriminelle Gelder müssen wir selbstverständlich weiterhin unsere Entschlossenheit unter Beweis stellen. Leisetreten aus Ängstlichkeit vor neuem Druck, wie dies vielerorts empfohlen wird, mag kurzfristig Ärger ersparen. Mit Blick auf die Wahrung unserer legitimen wirtschaftlichen Interessen und die auf dem Spiel stehenden Arbeitsplätze wäre eine solche Nachgiebigkeit aber kurzsichtig. Der jüngste Entscheid im Rahmen der OECD hat jedenfalls gezeigt, dass sich Beharrlichkeit und Standfestigkeit auszahlen. ■

### Termine

#### Januar

- 9. Präsidentenkonferenz / Geschäftsleitung / Sekretärenkonferenz BE
- 10. Delegiertenversammlung Bern
- 30./31. Fraktionsseminar

#### Februar

- 8. Eidgenössische Abstimmung
- 12. Bundesratsparteien-Gespräche
- 13. Von-Wattenwyl-Gespräche
- 20./21. VorseSSIONALE Fraktionssitzung

#### März

- 1.-19. Frühjahrssession
- 1. Groupe Latin
- 4. Geschäftsleitungsseminar

#### April

- 15.-17. Präsidentenkonferenz / Geschäftsleitung / Sekretärenkonferenz  
o. Delegiertenversammlung, Chur GR
- 23. VorseSSIONALE Fraktionssitzung Sondersession

#### Mai

- 7. Ausbildung für KantonalparteiSekretäre in Olten
- 3.-7. Sondersession
- 6. Bundesratsparteien-Gespräche
- 7. Von-Wattenwyl-Gespräche
- 16. Eidgenössische Abstimmung
- 19. VorseSSIONALE Fraktionssitzung

#### Juni

- 1.-18. Sommersession
- 1. Groupe Latin
- 3. Geschäftsleitung
- 9. Fraktionsausflug

#### August

- 16.-20. Sommeruniversität

- 20. Präsidentenkonferenz / Geschäftsleitung / Sekretärenkonferenz
- 21. Delegiertenversammlung AG

#### September

- 2. Bundesratsparteien-Gespräche
- 3. Von-Wattenwyl-Gespräche
- 10./11. VorseSSIONALE Fraktionssitzung
- 20.9.-8.10. Herbstsession
- 20. Groupe Latin
- 21. Wirtschaftsmeeting
- 23. Geschäftsleitung
- 26. Eidgenössische Abstimmung
- 28. Apéritif der Fraktion mit der FDP-Vereinigung der Bundesangestellten

#### Oktober

- 22. Präsidentenkonferenz / Geschäftsleitung / Sekretärenkonferenz
- 23. Delegiertenversammlung Martigny

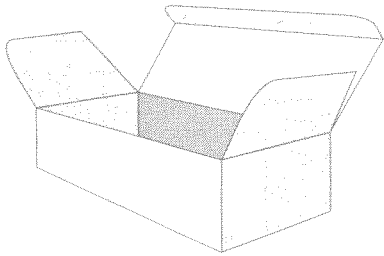
#### November

- 11. Bundesratsparteien-Gespräche
- 12. Von-Wattenwyl-Gespräche
- 19./20. VorseSSIONALE Fraktionssitzung
- 26./27. Academy
- 28. Eidgenössische Abstimmung
- 29.11.-17.12. Wintersession
- 29.11. Groupe Latin

#### Dezember

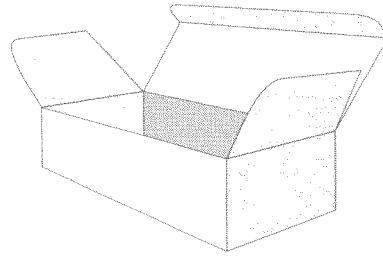
- 2. Geschäftsleitung
- 8. Offizielles Fraktionsessen

# Ja zum Steuerpaket – Eigentum fördern



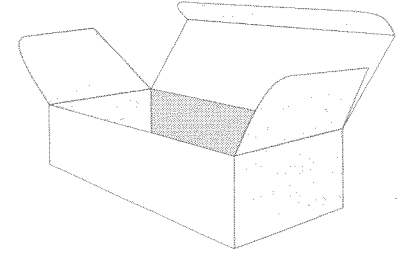
## Verfassungsauftrag endlich einlösen

Wie der Vergleich europäischer Wohneigentumsquoten zeigt, befindet sich die Schweiz mit deutlichem Abstand an letzter Stelle (34%). Während in vergleichbaren Ländern wie Belgien oder Norwegen mehr als doppelt so viele Wohneigentümer leben, sind es in Spanien sogar über vier Fünftel der Bevölkerung. In der Schweiz ist heute rund ein Drittel der Bevölkerung Eigenheimbesitzer. Das ist international eine der tiefsten Wohneigentumsquoten. In zahlreichen europäischen Vergleichsstaaten haben mehr als doppelt so viele Einwohner ein eigenes Haus oder eine eigene Wohnung. Dabei sagt die Bundesverfassung klar: «Der Bund fördert den Wohnungsbau, den Erwerb von Wohnungs- und Hauseigentum, das dem Eigenbedarf Privater dient...» (Art. 108). Der Kauf eines Hauses oder einer Wohnung war aber bisher so teuer und so hindernisreich, dass sich nur sehr wenige die eigenen vier Wände auch wirklich leisten konnten. Oder aber nur unter grössten Entbehungen. Eine Bevölkerung mit wenig Schulden und einem hohen Anteil an selbst genutztem Wohneigentum birgt aber viele Vorteile – wirtschaftliche, gesellschaftliche und soziale. Gerade ein eigenes Heim ist ein wichtiger Pfeiler im Bereich der Selbstvorsorge. Mit dem Steuerpaket wird der 30-jährige Verfassungsauftrag, Wohneigentum zu fördern, endlich eingelöst. Die Vorteile der Gesetzesrevision greifen ab 2008 (im Frühjahr 2009 verschickte Steuererklärung), und zwar doppelt, denn die Änderungen auf Bundesstufe werden auch auf kantonaler Ebene gelten.



## Eigentum fördern, nicht Schulden machen

Das heutige System der Eigenmietwertbesteuerung mit Schuldzinsabzug ist europaweit ein Unikum. Mit dem Steuerpaket wird die Eigenmietwertbesteuerung nun endlich abgeschafft. Das bedeutet auch eine grosse administrative Entlastung. Über nichts wird so viel gestritten wie über den Eigenmietwert. Wer Wohneigentum besitzt, versteuert ab 2008 kein fiktives Einkommen mehr. Wenn es sich bis anhin steuerlich lohnte, die Verschuldung beim Wohneigentum möglichst hoch zu halten, werden in Zukunft nur noch Ersterwerber von selbst genutztem Wohneigentum Hypothekarzinsen abziehen können. Damit wird das Eigentum gefördert und nicht mehr das Schuldenmachen. Rentner, die ein Leben lang hart gearbeitet haben, um ihr Haus oder ihre Wohnung abzuzahlen, werden dank dem Steuerpaket in der Zukunft nicht mehr steuerlich bestraft. Heute sind die Steuern auf dem fiktiven Einkommen (Eigenmietwert) für viele Senioren eine grosse Belastung. Sie erhalten quasi für ihr umsichtiges und vielfach entbehnungsreiches Sparen eine steuerliche Retourkutsche. Wer also seine Schulden abbezahlt, wird vom Steueramt bestraft. Das Steuerpaket belohnt das Schuldenmachen nicht mehr. Es fördert das Eigentum. Pauschalabzüge für Unterhaltskosten werden künftig ebenfalls nicht mehr möglich sein. Es kann also nicht mehr zwischen dem Abzug der effektiven Kosten und einer Pauschalen gewählt werden. Nur tatsächlich anfallende Unterhaltskosten können weiterhin abgezogen werden, sofern sie 4000 Franken jährlich überschreiten und werterhaltend sind. So werden Liegenschaften in Stand gehalten, und das Gewerbe profitiert von entsprechenden Aufträgen. Jedem Steuerabzug steht so ein Gewerbeauftrag gegenüber, der wiederum der Mehrwertsteuer unterliegt und dem Bund Steuereinnahmen verschafft. Luxusinvestitionen sind auch in Zukunft nicht als Aufwand von den Steuern abzusetzen.



## Förderung von Wohneigentum: Gute Aussichten für Mieter

Rund 80% der Schweizerinnen und Schweizer möchten gemäss Umfragen Wohneigentum besitzen. Die Realität sieht jedoch ganz anders aus. Nur gut 30% haben den Traum vom eigenen Haus oder von der eigenen Wohnung verwirklicht. Mit dem Steuerpaket rückt das eigene Haus endlich auch für junge Leute und Familien in Reichweite. Neu wird nämlich der erstmalige Erwerb von selbst bewohntem Wohneigentum steuerlich gefördert, und zwar schon bevor man das Haus kauft. Wer mit einem Bausparvertrag auf eine eigene Wohnung oder ein Haus spart und bei Vertragsabschluss noch nicht 45 Jahre alt ist, wird bei den Steuern entlastet. Der Mieter oder die Mieterin kann während zehn Jahren bis zu 12 000 Franken (Ehepaare 24 000 Franken) vom steuerbaren Einkommen abziehen. Dieser Betrag entspricht dem zweifachen Maximalbetrag für Einzahlungen in die gebundene Selbstvorsorge (Säule 3a). Voraussetzung ist, dass spätestens zwei Jahre nach Ablauf des Bausparvertrags zum ersten Mal Wohneigentum erworben wird. Das angesparte Kapital sowie die angefallenen Zinsen sind im Gegensatz zum Kapital der gebundenen Selbstvorsorge auch beim Bezug steuerfrei. Mittlere sowie untere Einkommensklassen können so Eigenkapital für ein Eigenheim ansparen, ohne dass dadurch das ganze Familienbudget leidet. Für viele ist das der einzige Weg, um sich den Traum der eigenen vier Wände erfüllen zu können. Der Kauf eines Hauses oder einer Wohnung soll auch für junge Familien finanzierbar sein. Deshalb können Ersterwerber beschränkt ihre Hypothekarzinsen von den Steuern abziehen. In den ersten fünf Jahren nach Eigentumserwerb maximal 7500 Franken (Ehepaare 15000 Franken). In den folgenden fünf Jahren reduziert sich dieser Betrag jeweils um 20 Prozentpunkte. Diese Entlastungen können die hohen Anfangskosten beim Kauf eines Eigenheims etwas mildern. Gleichzeitig erlaubt dies jungen Familien eher, die zu Beginn normalerweise hohen Schulden mit der Zeit zu reduzieren.

## Die neue Urner Nationalrätin

Gabi Huber, Rechtsanwältin und Notarin, Altdorf

«Freisinn»: Wenn Sie in die Zukunft blicken, worauf begründet sich Ihre grösste Hoffnung?

**Gabi Huber:** Ich hoffe darauf, dass sich die politischen Kräfte aus den verschiedenen Lagern endlich darauf besinnen, gemeinsam Lösungen für die wichtigsten anstehenden Probleme der Schweiz zu finden, anstatt sich ständig gegenseitig mit den gleichen, durch ewiges Wiederholen auch nicht wahr werdenden Plattitüden zu überhäufen.

Was bereitet Ihnen die grösste Sorge?

Die zunehmende Komplexität der politischen Fragen. Das schlägt sich auch auf den Alltag der Menschen nieder. Fast nichts mehr lässt sich mit einfachen Rezepten lösen. Alles

ist vernetzt, kompliziert und – oftmals zwecks Herbeiführung einer mittleren Gerechtigkeit – auch noch reglementiert. Diese Entwicklung scheint unaufhaltsam. Man kann ihr deshalb nur offensiv begegnen. Aber das wiederum ist nicht so einfach.

Welche Erfindung der Menschheit halten Sie für die wichtigste, welche für die entbehrlichste?

Das Herausfinden, wie man ein Feuer entfacht, ist meiner Meinung nach eine der wichtigsten Erfindungen der Menschheit. Feuer als Quelle der Energie und der Wärme betrachte ich als unentbehrlich. Absolut entbehrlich dagegen wären für die Menschheit Gewalt und Krieg.

Was lieben Sie an der Schweiz?

### Kurzbiographie

**Alter:** 47 Jahre

**Beruf:** Rechtsanwältin und Notarin

**Politischer Werdegang:**

1987–93 Fursorgerat Altdorf, zuletzt Präsidentin

1988–96 Landrätin

seit 1996 Regierungsrätin, Vorsteherin der Finanzdirektion

seit 2002 Landammann des Kantons Uri

2003 Wahl in den Nationalrat

**Liebste Tätigkeit:**

Durch Uris Bergwelt streifen.

**Lieblingssessen:**

«Gschwellti» mit Käse



Gabi Huber

Die pragmatische Art der Schweizerinnen und Schweizer, welche zu einem nachhaltigen Wohlstand geführt hat, die Stabilität und die Demokratie.

Was missfällt Ihnen in unserem Land?

Es missfällt mir, dass manche Schweizerinnen und Schweizer unser Land manchmal schlechter reden, als es in Wirklichkeit ist. Im Vergleich zum Elend in anderen Erdteilen sind wir absolut privilegiert. Dieser Blickwinkel sollte vermehrt auch in der Alltagspolitik gewahrt werden. Unsere Probleme würden sich relativieren, und wir würden sie vielleicht auch gesamtheitlicher angehen.

Warum sind Sie bei der FDP?

Ich bin praktisch schon als Freisinnige auf die Welt gekommen. Mein Urgrossvater mütterlicherseits war bei den Gründern der «Fortschrittlichen» in Uri. Mein Vater war der Erste aus sei-

ner konservativen Familie, der Mitglied der Fortschrittspartei wurde. Die liberalen Grundwerte wurden mir vorgelebt, und ich habe aus der mündlichen Überlieferung einiges über die Auseinandersetzung zwischen den Konservativen und den Liberalen zu Beginn des 20. Jahrhunderts mitbekommen. Diese oft gnadenlose und auch existenzielle Auseinandersetzung hat den Weg für das heutige politische Uri geebnet. Als ich dann 1984 als junge Anwältin vor dem Entscheid stand, selbst in eine Partei einzutreten, um breitgefächert politisieren zu können, war mir klar, dass es nur die FDP sein kann, nachdem ich mich zum Beitritt in eine bürgerliche Partei entschieden hatte.

Gäbe es einen Nobelpreis für eine(n) Politiker(in), wem würden Sie diesen verleihen?

Ich würde ihn alt Bundesrat Kaspar Villiger verleihen, und zwar für seinen politischen Stil. Er hat immer

die Sache, das Geschäft, um das es ihm ging, und nicht seine Person in den Vordergrund gestellt.

Wodurch kann Sie eine Politikerin oder ein Politiker überzeugen?

Wenn er oder sie gewillt ist, einen Dialog im Interesse der Sache anstatt einen Monolog zur eigenen Profilierung zu führen.

Was fällt Ihnen zum Thema Männer und Frauen ein?

Dazu möchte ich Pater Niklaus Brantschen, Jesuit und Zenmeister, zitieren. In einem Vortrag über «Die dritte Ebene» sagte er u. a.: «Der Mensch ist wie ein Vogel. Ein Flügel ist weiblich, ein Flügel ist männlich. Wenn ein Flügel lahmt, gerät der Vogel in Schiefelage.»

Was möchten Sie am liebsten tun können, was Sie nicht können?

Klavierspielen.

Was ist Ihre persönliche Schwäche?

Ungeduld.

Was ist Ihre persönliche Stärke?

Ausdauer und Verantwortungsbewusstsein.

Welches Buch lesen Sie zurzeit?

«Der lange Weg zur Freiheit» von Nelson Mandela.

Was tun Sie, um sich fit zu halten?

Aerobic, Wandern, Skitouren und Tennisspielen.



## Aktion C5-Couverts ohne Fenster mit FDP-Logo

Bestellungen direkt bei  
**H. Goessler AG, Zürich**  
Binzstrasse 24, 8045 Zürich  
Tel. 01 468 66 60  
Fax 01 468 66 65  
E-Mail: [couvert.druck@goessler.ch](mailto:couvert.druck@goessler.ch)

### Fr. 66.50

Per 1000 Exemplare  
Versandkostenanteil Fr. 15.-  
**Bedruckt in den FDP-Farben**

# FDP

## Bestellung

- Für die FDP
- Ortspartei
  - Kreispartei
  - Bezirkspartei
  - Kantonalpartei

Bitte ankreuzen x

Rechnung an:

---

---

---

---

Lieferung an:

---

---

---

---

Datum:

---

---

Unterschrift:

---

---



# Academia Euregio Bodensee

## Innovative Ausbildungen in Tourismus und Gastronomie

**Es bewegt sich etwas in der Ostschweiz! Weg vom negativen Selbstverständnis einer «Grenzregion» hin zum selbstbewussten Auftreten als «Tor zu Europa» werden hier verschiedene Ansätze einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Bodensee, dem Zentrum von Europa, gedacht, entwickelt und in die Tat umgesetzt.**

Von **Gabi Badertscher**,  
Kantonalpräsidentin  
der FDP Thurgau

20 Mio. Bürgerinnen und Bürger direkt vor der Haustür – ein wirtschaftliches Potenzial, das Wachstumsmöglichkeit verspricht. Vielversprechende Projekte für eine zukünftige Entwicklung laufen im Bildungsbereich an. Mit der Hochschule St. Gallen, den beiden Pädagogischen Hochschulen Rorschach und Kreuzlingen, der Uni Konstanz, verschiedenen Fachhochschulen, Institutionen und lernenden Organisationen ist ein eigentliches Bildungszentrum im Entstehen begriffen. Was es braucht, ist grenzüberschreitendes Denken, vernetztes Zusammenarbeiten, Innovation, Begeisterung und Energie. Ein Beispiel dafür ist die Academia Euregio Bodensee.

### Gastgeber und Botschafter

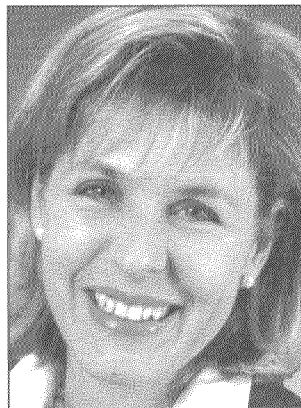
Als oberstes Ausbildungsziel bildet die Academia Euregio Bodensee (AEB) in Romanshorn (TG) Jugendliche zu Gastgebern und Tourismus-Botschaftern aus Menschen, die ihren Beruf zur Berufung machen und im Sinne eines ganzheitlichen Denkens handeln und die Freude an

ihrer Ausbildung in der Praxis anwenden. Das vernetzte Denken wird täglich gelebt.

Die Academia Euregio Bodensee ist ein Unternehmen der SBW Haus des Lernens in Romanshorn und wird daher auch mit den Grundgedanken der SBW Haus des Lernens geführt. Dazu gehören das autonome Lernen in der gestalteten Umgebung und der respektvolle Umgang sowie die eigenverlangte Leistung. Wenn Peter Fratton, der «Oberthurgauer des Jahres» und Gesamtschulleiter aller SBW Häuser, sein Konzept erklärt, weist er gerne darauf hin, dass die Lernhäuser der SBW keine eigentlichen Schulen, sondern Kompetenzzentren für selbständiges Lernen und Fehlermanagement sind.

### Lebenslanges Lernen

Die Aufgabe der Lernbegleiter – so werden die Lehrer an den SBW Häusern genannt – liegt grösstenteils in der Umgebungsgestaltung und der Begleitung auf der Basis der eigenen Faszination für die jungen Menschen und die Sache. Die Formel «So viel Praxis wie möglich, so viel Theorie wie nötig» entspricht auch den Forderungen von Arbeitgebern.



Gabi Badertscher

Dank lebenslangem Lernen und Praxisorientierung ist der Jugendliche in der Lage, Schule und Praxis direkt zu vernetzen. Gastronomie und Tourismus können nicht mit reinem Faktenwissen erlernt werden, denn dann entsteht Zwang, und die Jugendlichen fühlen sich eher in einem Prozess des lebenslänglichen Lernens.

Das Konzept der Academia Euregio Bodensee beinhaltet auch, dass nicht linear vorgegangen wird. Ein Kochlehrling soll in der Lage sein, sich in die Situation eines Hotelgastes zu denken, und ein Lehrling auf dem Weg zum Kaufmann/zur Kauffrau soll wissen was es bedeutet, einen Gast direkt am Ferienort zu betreuen. Die Qualifikationen, die somit über den vorgeschriebenen Lerninhalt hinausgehen, werden in einem Portfolio festgehalten.

### Portfolio-Gedanke

Das lebenslange Lernen ist eine Schlüsselgrösse für die Bewältigung der Herausforderungen, die

sich für Wirtschaft wie Privatleben im Übergang zur Wissensgesellschaft stellen. Die Fähigkeit zu diesem lebensbegleitenden Lernen muss gelernt und trainiert werden. Das Portfolio ist ein Protokoll der eigenen Lernbiographie – eine strukturierte Sammlung von Dokumenten unterschiedlicher Art aus dem Berufs- und Privatleben.

Die Umsetzung dieses Gedankens kann in der gestalteten Umgebung mit dem Hotel Schloss Romanshorn, das seit dem 14. April der Öffentlichkeit wieder zugänglich ist, und dem Bistro Panem (Eröffnung diesen Sommer) sowie im angegliederten Reisebüro gemacht werden.

### Informelles Lernen fördern (Lebensunternehmer werden)

An der Academia Euregio Bodensee sollen Lebensunternehmer ein Entwicklungsfeld finden, bei dem das informelle Lernen eine grosse Bedeutung einnimmt. Die Jugendlichen sollen nicht ausgebildet werden, sondern sich selber ausbilden. Das Hauptkennzeichen liegt auf der unmittelbaren Umwelterfahrung und nicht nur auf einer pädagogisch arrangierten und didaktisch präparierten Wissensvermittlung. Die aus dem praktischen Erfahrungswissen gespeiste Lebens-tüchtigkeit beruht wesentlich auf einem wachsenden geordneten Erfahrungsschatz – und weniger

auf systematischem Wissen.

Der Zusammenbau mit den bereits vorhandenen Wissenszusammenhängen findet als formales Lernen an den Lerninseln und im Lernetelier statt. Diese Vernetzung wird durch dieselben Betreuer ermöglicht, die für das formale und informelle Lernen zuständig sind.

### Förderung des lokalen Tourismus

Zu einem wesentlich Teil der Ziele der Academia Euregio Bodensee gehört die Förderung des regionalen Tourismus. In praxisorientierten Projekten lernen die Jugendlichen die Vorzüge der Region Oberthurgau sowie der gesamten Bodenseeregion kennen und schätzen. Sie spezialisieren ihre Kenntnisse auf ihr unmittelbares Umfeld und lernen, diese Gedanken auch auf überregionale und internationale Projekte zu übertragen. Dabei wird auf Ökologie und die Förderung von neuen Arten des Tourismus besonders Wert gelegt. Die somit erlangten Fähigkeiten sind die Grundvoraussetzung, damit die Lehrlinge während und nach ihrer Ausbildung zu Gastgebern und Tourismusbotschaftern der Region werden und diesen Geist weltweit porträtieren und weitervermitteln.

Weitere Informationen unter

[www.academia-euregio.ch](http://www.academia-euregio.ch)

Termine

# Einladung zur o. Delegiertenversammlung

Donnerstag/Freitag/Samstag, 15./16./17. April 2004  
Titthof, Tittwiesenstrasse 8, Chur



## Termine

### Donnerstag, 15. April 2004

- 17.00 Sekretärenkonferenz (Hotel Sternen)  
Abendessen (Hotel Sternen)

### Freitag, 16. April 2004

- 10.00 Geschäftsleitungssitzung (Hotel Sternen)  
12.15 Mittagessen (Hotel Sternen)  
14.00 Präsidentenkonferenz (Titthof)

#### Delegiertenversammlung (1. Teil)

- 16.15 Begrüssung durch Christian Rathgeb, Parteipräsident FDP Graubünden
- Ansprache Parteipräsidentin  
Christiane Langenberger
- Ordentliche Wahlen:  
– Parteipräsidium  
– Geschäftsleitung
- Jahresbericht des Fraktionspräsidenten  
Jahresbericht des Generalsekretärs  
Statutenänderungen  
Avenir radical, Vizepräsident Ruedi Noser  
Abendessen / Abendprogramm

### Samstag, 17. April 2004

Treffen Regierungsrätinnen/Partei- und Fraktionspräsidium

#### Delegiertenversammlung (2. Teil)

- 9.15 Begrüssung: Regierungsrat Martin Schmid, FDP/GR

Ansprache Bundesrat Pascal Couchepin, Vorsteher EDI

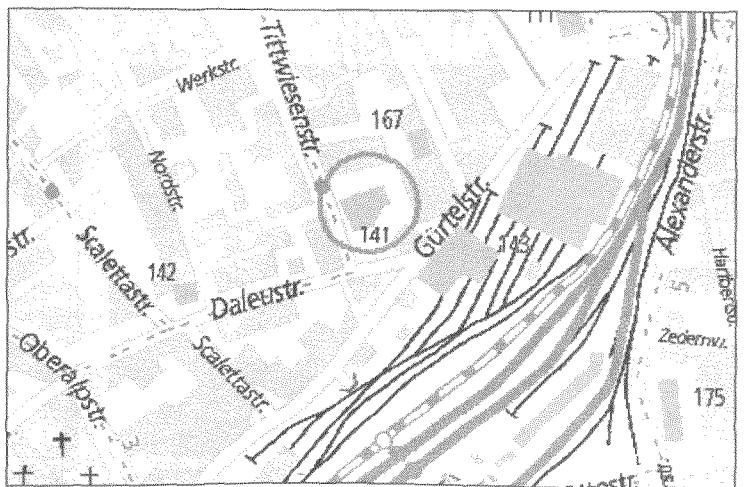
#### 11. AHV-Revision

- Podium
- Diskussion
- Parolenfassung

#### Finanzierungsbeschluss AHV/IV

- Podium
- Diskussion
- Parolenfassung

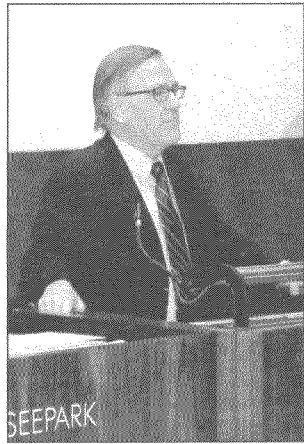
- ca. 12.30 Schluss der Delegiertenversammlung  
Apéritif



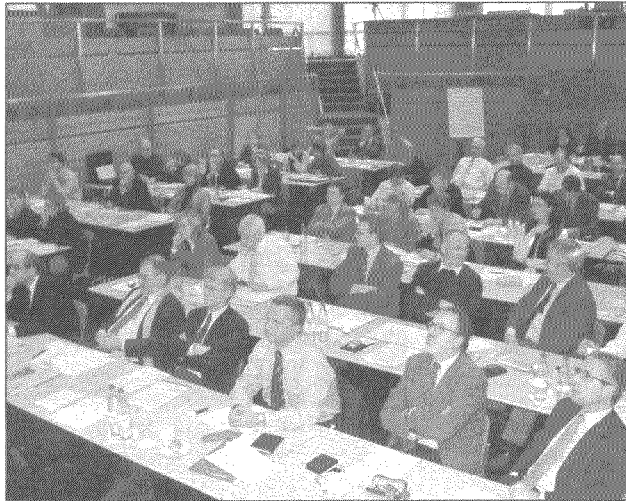
Situationsplan: Tittwiesenstrasse 8 in Chur

## Liberaler Standpunkte sind nicht verhandelbar

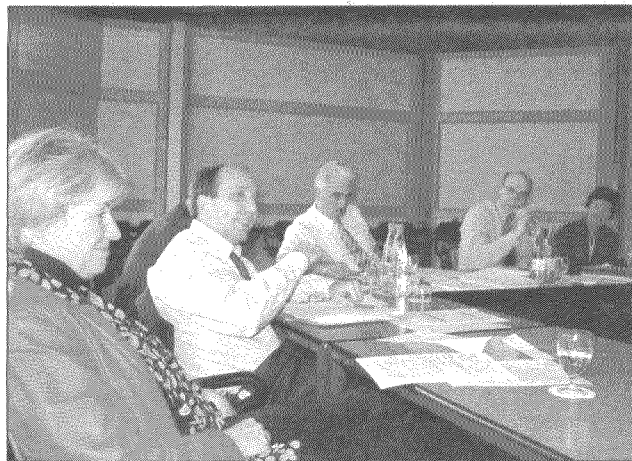
### Die Prioritäten der FDP-Fraktion bis 2007



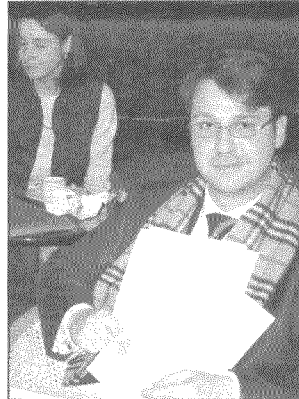
Professor Peter Gomez von der Uni St. Gallen referierte...



... vor einer aufmerksamen FDP-Fraktion.



In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden die Themen vertieft behandelt.



Der Generalsekretär der Liberalen Partei, Christophe Berdat, war ein aufmerksamer Beobachter.

Die FDP-Fraktion will in der laufenden Legislatur dafür sorgen, dass die Schweiz wieder zu ihren liberalen Wurzeln zurückkehrt. Sie wird in allen Themengebieten für liberale Lösungen kämpfen, hat aber sechs Themengebiete als schweremittig definiert. Von den beiden anderen Polen in der Schweiz, der SP und der SVP, verlangt die FDP konstruktive Vorschläge zur Lösung der anstehenden Probleme und ein Verzicht auf ihre Referendums-Politik.

Die FDP-Fraktion hat sechs prioritäre Ziele festgelegt, welche in dieser Legislatur mit Nachdruck verfolgt werden:

■ **Gesellschaftspolitik:** Die Schweiz ist 2007 wieder ein modernes, aufgeschlossenes, weltoffenes und tolerantes Land.

■ **Wohstand und Arbeitsplätze schaffen:** Bis 2007 wächst das schweizerische Bruttoinlandprodukt

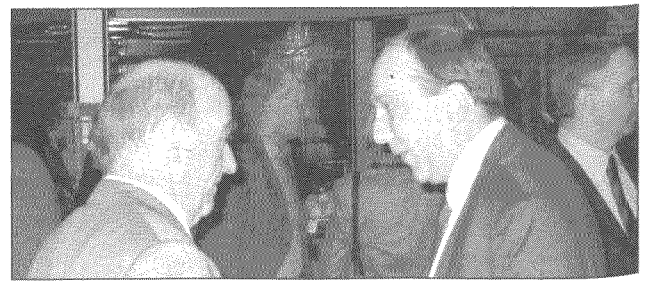
mehr als dasjenige der EU-Nachbarländer. Die Preisunterschiede im Vergleich zu den Nachbarländern sind stark zu reduzieren.

■ **Wissensnation Schweiz:** Das Bildungssystem ist auf jeder Stufe auf Exzellenz und Effizienz auszurichten; der Forschungs- und Hochschulstandort ist attraktiv für Höchstqualifizierte aus aller Welt. Leistung muss sich auf allen Stufen lohnen.

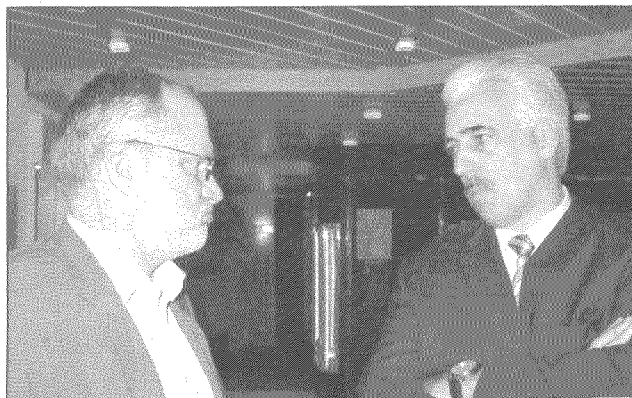
■ **Nachhaltige Finanz- und Steuerpolitik:** Das bestehende strukturelle Defizit ist bis 2007 ausgaben-seitig eliminiert; die Fiskalquote steigt nicht.

■ **Sozial- und Gesundheitspolitik:** Die langfristige Finanzierbarkeit der Sozialwerke ist durch Konsolidierung des heute bestehenden sozialen Netzes gewährleistet.

■ **Staat:** Anstelle von sieben Dep.-Chefs hat die Schweiz eine Regierung.



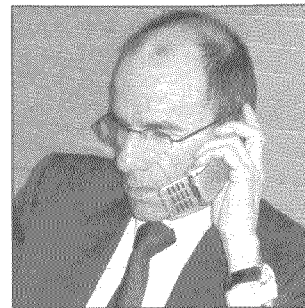
Jean-René Germanier nutzte die Gelegenheit, um mit Bundesrat Merz einige Details zu klären.



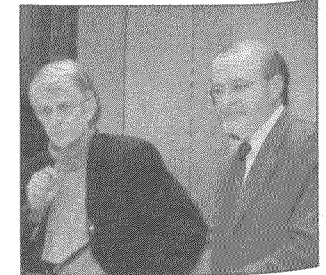
Für Georges Theiler und Peter Weigelt war noch nicht klar, was das Volk zum Avanti-Gegenvorschlag sagen wird.



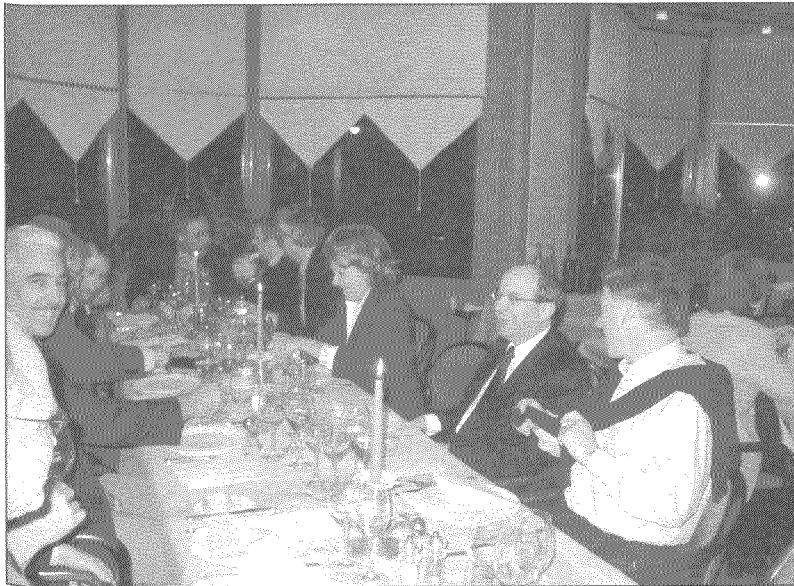
Der Winterthurer Markus Hutter in der Kaffeepause.



Duri Bezzola, Nationalrat und Präsident Swiss Ski, erfährt soeben, dass die Schweizer Skifahrer gut unterwegs sind.



Fraktionschef Fulvio Pelli (rechts) führt zielstrebig durch das Seminar, während Yves Christen die Zusammenfassung einer Arbeitsgruppe präsentiert.



Lockere Tischrunde hier...



Angeregte Diskussion dort.



Zwischen Christine Egerszegi und Peter Weigelt dreht sich die Diskussion bestimmt um...?



Die Urner Nationalrätin Gabi Huber fühlte sich gut eingebunden.



Die FDP hat in einem «Tagi»-Kommentar offensichtlich gut abgeschnitten.



Otto Ineichen sucht den Rat bei Professor Gomez (rechts) und Thomas Brem (links) von der Uni St. Gallen.



Im Gespräch mit Erika Forster zeigte sich Franz Steinegger in alter Frische.



Während sich die einen noch über das Seminarergebnis unterhalten, ist Christa Markwalder bereits für die Heimreise gerüstet.

Fotos: rus

## Der neue Luzerner Nationalrat

Otto Ineichen, Unternehmer, Sursee

«Freisinn»: Wenn Sie in die Zukunft blicken, worauf begründet sich ihre grösste Hoffnung?

**Otto Ineichen:** Dass sich die FDP auf fünf glaubwürdige Kernaussagen festlegen kann, die bodenständig sind und vom Wähler verstanden werden.

Was bereitet Ihnen die grösste Sorge?

Dass es der FDP nicht gelingt, eine Vorreiterrolle zu übernehmen.

Welche Erfindung der Menschheit halten Sie für die wichtigste, welche für die entbehrlichste?

Die wichtigste Erfindung ist das Natel, sie kann aber gleichzeitig auch die entbehrlichste sein.

Was lieben Sie an der Schweiz?

Dass man nach grossen politischen Auseinandersetzungen doch immer

wieder den Konsens findet und eins zusammen «goht go zieh».

Was missfällt Ihnen in unserem Land?

Dass es in der Politik und auch der Wirtschaft an Mut und Risikobereitschaft fehlt.

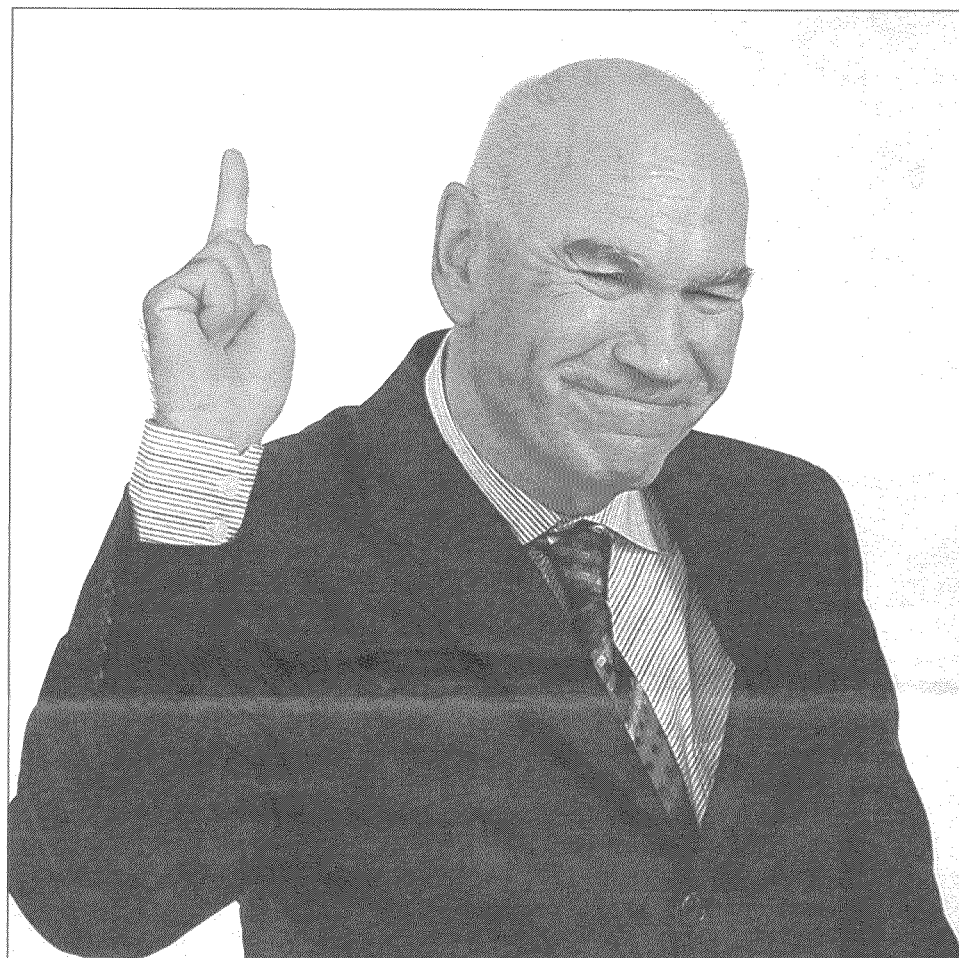
Warum sind Sie bei der FDP?

Die FDP sucht mutige Lösungen, vielfach ohne Rücksicht auf kurzfristigen Verlust. Leider ist die FDP aber auch ein schlechter Kommunikator und lässt sich von anderen die Themenführerschaft wegnehmen.

Gäbe es einen Nobelpreis für eine(n) Politiker(in), wem würden Sie diesen verleihen?

Kaspar Villiger, er lebt, was er sagt.

Wodurch kann Sie eine Politikerin oder Politiker überzeugen?



Otto Ineichen

Indem er oder sie zu ihrer eigenen Meinung steht, aber auch bereit ist, im Interesse des Gesamtwohls einen Kompromiss einzugehen. Die Person muss über ihren Schatten springen können.

Was fällt Ihnen zum Thema Männer und Frauen ein?

Männer sind machtgieriger, aber gleichzeitig auch toleranter. Frauen nehmen die Politik ernster, bereiten sich besser vor und sind ideologischer. Ideologie kann aber Vor- und Nachteile haben.

Was möchten Sie am liebsten tun können, was Sie nicht können?

Ein Diplomat sein.

Was ist Ihre persönliche Schwäche?

Ich bin ungeduldig und dadurch manchmal auch verletzend, was mir hinterher oft leid tut.

Was ist Ihre persönliche Stärke?

Ich bin in jeder Situation kreativ und kann auch in

hoffnungslosen Lagen etwas Positives sehen.

Welches Buch lesen Sie zurzeit?

Die FDP und das Amt als Nationalrat decken mich dermassen mit Lesematerial ein, dass ich leider keine Zeit für ein gutes Buch habe.

Was tun Sie, um sich fit zu halten?

Mindestens 30 Minuten Fitnesstraining und ein Birchermüesli pro Tag. Die FDP hält mich fit.

### Kurzbiographie

**Alter:** 62 Jahre

**Beruf:** Unternehmer

**Politischer Werdegang:**

keiner, Quereinsteiger

**Liebste Tätigkeit:**

Etwas Neues anreissen und meine Mitarbeiter die Detailarbeit fertig machen lassen (lacht). Im Ernst: Etwas bewegen und mit allen diskutieren.

**Lieblingssessen:**

Bauernbratwurst mit Zwiebelsauce und Rösti

**Gute Vorsätze**  
für ein erfolgreiches

**2004**

**Familien fördern**  
**Steuern senken**

Am 16. Mai in die Tat umsetzen:  
**JA zum Steuerpaket**

Komitee «Familien entlasten – Ja zum Steuerpaket», Postfach 5835, 3001 Bern

## Für ein Jahr höchste Solothurnerin sein

*Mit Freude bei einer Vielzahl von Auftritten dabei sein*

**Am 10. Dezember, während den wohl spannendsten Bundesratswahlen der letzten Jahrzehnte, wurde die Solothurner FDP-Kantonsrätin Gabi Plüss vom Parlament zu seiner Präsidentin für 2004 gewählt. Das gibt Gelegenheit für Begegnungen im ganzen Kanton.**

*«Freisinn»: Ist im Rummel der Bundesratswahlen Ihre Wahl nicht etwas in den Hintergrund getreten?*



Gabi Plüss

*Dreikönigstag: Wie verlief dieser Tag?*

**Gabi Plüss:** Meine Befürchtung, dass an einem solchen Tag wohl die meisten Kantonsrätinnen und Kantonsräte mehr ins Bundeshaus als auf den Wahlzettel auf ihrem Pult schieben könnten, ist nicht eingetreten. Ich bin nicht nur mit meiner eigenen Stimme gewählt worden. Noch weitere 117 Rätinnen und Räte unterstützten mich, und so habe ich nun am 1. Januar das Amt der «höchsten Solothurnerin» antreten dürfen.

*Eine Ihrer ersten Amtshandlungen war am*

Ich wurde vom Gesamtergängerungsrat mit Würde empfangen. Dass ich bei diesem Treffen auch noch auf sechs Fotografen von Solothurner Medien treffen würde, die mich während einer Viertelstunde wild fotografierten, so als ob ich gerade Wim-

ledon-Siegerin geworden wäre, war meine erste Überraschung im neuen Amt. Tags darauf wurde ich mit dem Staatswagen in Olten abgeholt und nach Grenchen an den Korpsrapport der Polizei chauffiert, und am 8. Januar ging es nach Solothurn an die Unternehmerpreis-Verleihung.

*Fühlt man sich als Parlamentspräsidentin bei allen Anlässen so richtig wohl?*

Meistens schon. Ein besonderer Tag war der 18. Januar. Zum ersten und unter Umständen einzigen Mal in meinem Leben durfte ich am ehrwürdigen Bastian in Olten teilnehmen. Ein Anlass, an dem Frauen zwar geduldet, aber immer noch nicht ganz von Herzen erwünscht sind. Diese Schlussfolgerung liess jedenfalls die unmissverständlich mit «Herrn...» beschriftete An-

meldekarte vermuten. Der Empfang der rund 500 Schützen fiel dann aber sehr freundlich aus.

*Also steht Ihnen ein Monsterprogramm bevor?*

Es wird ein intensives Jahr werden. Meine Vorgängerin Edith Hänggi hat rund 250 Anlässe aus Wirtschaft, Sport, Kultur und Politik in allen Regionen besucht. Dies ist ein grosses Engagement, das man ehrenamtlich für den Kanton erbringt. Die Achtung und der Respekt, der einem von allen Seiten zuteil wird – und dies in einer Zeit der Politikverdrossenheit –, lässt jedoch die Bürde des Amtes vergessen. Es bleibt die Würde, die viel leichter zu tragen ist.

*Was spornt Sie an, praktisch jeden Tag an einem Anlass zu sein?*

Ich freue mich auf die vielen Begegnungen und Ge-

spräche mit Solothurnerinnen und Solothurnern verschiedenster Prägung. Denn in keiner andern Funktion – ausser als Regierungsrat – wird man an so viele Anlässe im ganzen Kanton eingeladen. Und nie zuvor ist mir bereits im Voraus so viel Wertschätzung entgegengebracht worden. Das ist Ansporn, allen meinen Repräsentationspflichten mit Freude und Neugierde entgegenzusehen.

*Neben dem Respräntieren obliegt Ihnen ja auch die Pflicht, den Kantonsrat zu präsidieren. Wie war Ihnen vor dem ersten Sessionstag zu Mute?*

Diese Frage habe ich mir vor dem ersten Sessionstag auch oft gestellt. Wie führe ich den Kantonsrat? Ganz ehrlich gesagt, erfüllte mich schon ein etwas mulmiges Gefühl, als ich daran dachte, bald auf dem «Thron» Platz nehmen

Anzeige

### Ich wohne in Ihrem Kopf.

Temporär als Ghostwriter. Für Reden, Biographien, Sachbücher, PR-Artikel, Werbetexte...

Mehr über [www.hightext-plus.ch](http://www.hightext-plus.ch) oder Tel. 01 273 44 34

### Lebenslauf

**Name:** Plüss-Schneider

**Vorname:** Gabriele

**Adresse:** Feigelstrasse 35, 4600 Olten

**Geburtsdatum:** 2. März 1954

**Zivilstand:** verheiratet

**Familie:** 3 erwachsene Söhne

**Beruf:** Soziologin

**Tätigkeit:**

- Stadträtin (Exekutive)
- Finanzdirektorin Einwohnergemeinde Olten
- Kantonsrätin (Präsidentin 2004)

**Tätigkeiten:**

Vizepräsidentin kant. Einbürgerungskommission

**Verbände:** Präsidentin Hauseigentümerverband Region Olten

**Vereine:**

- Präsidentin «Freunde der Zentralbibliothek»
- Stiftungsrätin Behindertenheim Oberwald, Biberist
- Vorstandsmitglied kant. Lungenliga
- Vorstandsmitglied «Verein psych. Kranke Kanton SO»
- Vorstandsmitglied Schweizerische Vereinigung für Atom-Energie (SVA)

**Hobbys:** Literatur, Theater, Kino



Anzeige

Mit der

**triscom**  
media ag

inserieren Sie im «Schweizer Freisinn»



Bei unserer Medienberaterin Frau Helene Renggli erhalten Sie alles aus einer Hand:

- Beratung
- Kompetenz
- Abwicklung

Rufen Sie einfach an: 061 926 93 44

TrisCom-Media AG, Bündtenstrasse 10, 4410 Liestal  
Fax 061 926 93 30, E-Mail: verkauf@triscom.ch

und den Rat «dirigieren» zu müssen. Ob das wohl gut geht? Die Feuerprobe habe ich mittlerweile hinter mir. Und es hat alles bestens geklappt.

Beruhigend war auch die Tatsache, dass ich ja als Vizepräsidentin gewissermassen eine einjährige «Schnupperlehre» hinter mir hatte. Da ich ein optimistischer Mensch bin, trete ich immer mit Zuversicht an neue Aufgaben heran.

*Ist Fairness ein Fremdwort im Solothurner Kantonsrat?*

Meine Kantonsratskolleginnen und -kollegen werden mich sicher nicht im Stich lassen und der Anfängerin die nötige Nachsicht entgegenbringen. Wenn wir auch oft streiten und gegen aussen nicht immer als einheitliche «Mannschaft» auftreten, so sind wir doch ein gutes 144-köpfiges Team, welches ein gemeinsames Ziel vor Augen hat: Einen starken Kanton Solothurn.

Es ist ein Rat, der mit Fairness und oft auch mit der nötigen Prise Humor für die Anliegen einsteht.

*Was ist Ihr Ziel?*

Ich stelle mir vor, dass dieses Jahr im Eiltempo vergehen wird. Es würde mich stolz machen, wenn ich am Ende dieses Jahres sagen dürfte: «Es war ein erlebnisreiches und für den Rat erfolgreiches Jahr. Ein Jahr, auf das ich mit Freude zurückblicken darf.»

*Das Gespräch mit der Solothurner Kantonsratspräsidentin Gabi Plüss führte Ruedi Schläpfer vom GS der FDP Schweiz.*

## «Glücksgöttin» Bertha Stalder hat gezogen



Immer mehr Freisinnige senden uns die Lösungen für das monatliche Kreuzworträtsel ein. Es wird nicht mehr lange dauern, bis wir die 1000er-Grenze überschreiten.

Die richtige Lösung in der Januar-Ausgabe hiess:

### STIMMENZAEHLER

Folgende Gewinner wurden von Bertha Stalder gezogen:

#### 1. Preis

Friedi Müller, Obersumpfstrasse 18, 5745 Safenwil

#### 2. Preis

Walter Lütte, Bärenstutz, 3507 Biglen

#### 3. Preis

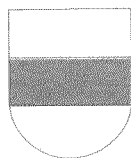
Edwin Trosch, Winzenauerstrasse 50, 4632 Trimbach

#### 4. Preis

Nelly Hotz-Fischer, Ruberbaumstrasse 25, Märstetten

## Veranstaltungen

### Termine



## Jahresprogramm 2004 FDP-Frauengruppe des Kantons Zug

5. Mai

#### Generalversammlung

Anschliessend werden unsere FDP-Gemeinderätinnen aus ihrem Alltag erzählen und nehmen Stellung zu kontroversen Fragen in der Gemeindepolitik

14. Juni

**EU-Osterweiterung/Immigration:** Welche Implikationen und Auswirkungen hat die Osterweiterung auf die Schweiz?

Herbst

#### Innere Sicherheit in der Schweiz:

Angefragter Referent ist Urs Hürlimann, ehemaliger Kommandant der Zuger Polizei und jetzt Kommandant des Verbandes für Militärische Sicherheit (noch keine Zusage)

Dezember

#### Weihnachtsanlass

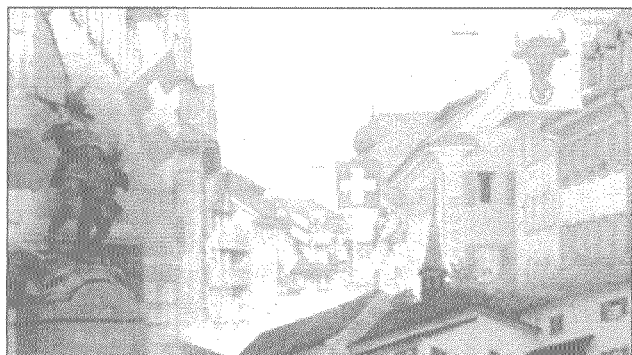
## Einladung zur ordentlichen

## Generalversammlung der **FDPO** **PRDO** **PLRO**

Frauen Schweiz

Femmes Suisses

Donne Svizzere



**Samstag, 6. März 2004**  
**10.30 Uhr im Hotel**  
**Goldener Schlüssel in Altdorf**

### Programm

- 9.45–10.15 Uhr **Eintreffen** der Teilnehmerinnen/Gäste  
 Kaffee / Gipfeli /  
 Abgabe der Stimmkarte
- 10.30 Uhr **Beginn** der  
 ordentlichen Generalversammlung
- 12–12.50 Uhr **Mittagessen** (Steh-Lunch)
- 13–16 Uhr **Eidgenössische Abstimmungsvorlagen**

### Anmeldung zur GV

vom 6. März 2004 in Altdorf

- Präsidentin       Einzelmitglied  
 Delegierte       Gast

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Tel. P: \_\_\_\_\_ G: \_\_\_\_\_

Fax P: \_\_\_\_\_ G: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_ Natel: \_\_\_\_\_

Präsidentin der FDP-Frauen-Gruppe: \_\_\_\_\_

Delegierte der FDP-Frauen-Gruppe: \_\_\_\_\_

- Gerne** nehme ich am **gemeinsamen Mittagessen**  
 (Steh-Lunch), auf eigene Kosten (ca. Fr. 20.–) teil.

**Bitte senden oder faxen Sie diesen Talon an:**

FDP-Frauen Schweiz, Postfach 305, 8750 Glarus,

Tel. 055 644 40 60, Fax 055 644 40 79

fdp.frauen@bluewin.ch / www.fdp-frauen.ch

### Traktanden

#### 1 Begrüssung

##### 1.1 FDP-Frauen Schweiz: Woher – Wohin

Marianne Dürst-Kundert, Präsidentin der FDP-Frauen Schweiz

##### 1.2 Frau und Politik

Gabi Huber, Nationalrätin UR

##### 1.3 FDP-Exponentinnen: Woher – Wohin

Laura Sadis, Nationalrätin TI, Co-Präsidentin FDP-Exponentinnen

#### 2 Rückblick auf das Wahljahr 2003 und Ausblick

##### 2.1 Präsentation der Umfrage der FDP-Frauen Schweiz

Barbara Perriard, Beauftragte für Strategie und Kommunikation FDP CH

##### 2.2 Präsentation der Massnahmen und Schwerpunkte

Irene Thalmann, Vizepräsidentin FDP-Frauen Schweiz

Diskussion und Verabschiedung der Massnahmen

und Schwerpunkte im Plenum

#### 3 Statutarische Geschäfte

##### 3.1 Protokoll der Delegiertenversammlung (liegt an der GV auf)

##### 3.2 Jahresbericht 2003 der Präsidentin (liegt an der GV auf)

##### 3.3 Jahresrechnung 2003

##### 3.4 Bericht der Kontrollstelle über die Jahresrechnung 2003

##### 3.5 Budget 2004 (Jahresrechnung und Budget liegen an der GV auf)

##### 3.6 Mitgliederbeiträge

##### 3.7 Wahlen: – Geschäftsleitung – Delegierte

#### 4 Varia

### Abstimmungsvorlagen vom 16. Mai 2004

#### Parolenfassung

11. AHV-Revision und Finanzierungsbeschluss zur MWSt-Erhöhung für AHV und IV
- Steuerentlastungspaket

Bea Arnold & Beat Braun - Grafik Design - Luzern

HOTEL RESTAURANT  
**GOLDENER  
 SCHLÜSSEL**

*Passé  
 BAR  
 Tout*

Schützengasse 9 · CH-6460 Altdorf/Uri · Tel. 041 871 20 02 · Fax 041 870 11 67 · E-Mail: hotel.schluesel.altdorf@bluewin.ch

## Jungfreisinnige Kandidatinnen und Kandidaten

*Für einen Staat, der nicht als Selbstbedienungsladen missbraucht wird*

Bei den kantonalen und kommunalen Wahlen vom März stehen wieder einige jungfreisinnige Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl. Sie haben sich zur Verfügung gestellt, um ihre Ideen verwirklichen zu können.



Armin Camenzind

Von Armin Camenzind,  
Wahlkampfleiter jfs,  
Littau LU

Uns alle – egal aus welchem Kanton – verbindet das liberale, freisinnige Gedankengut.

### Dafür stehen wir ein

Wir bekennen uns zu einem Staat, der seine Aufgaben wahrnehmen muss,

doch nicht als Selbstbedienungsladen missbraucht werden darf. Wir stehen ein für eine gesellschaftlich offene Schweiz, welche selbstbewusst ihre liberalen Grundwerte vertritt. Somit grenzen wir uns also sowohl nach rechts, wie nach links ab. Es gibt deshalb allen Grund, gegen die anderen Jungparteien anzutreten.

### «Jung sein» ist noch kein Programm

«Jung sein» allein genügt noch lange nicht, um eine Berechtigung für eine Kan-

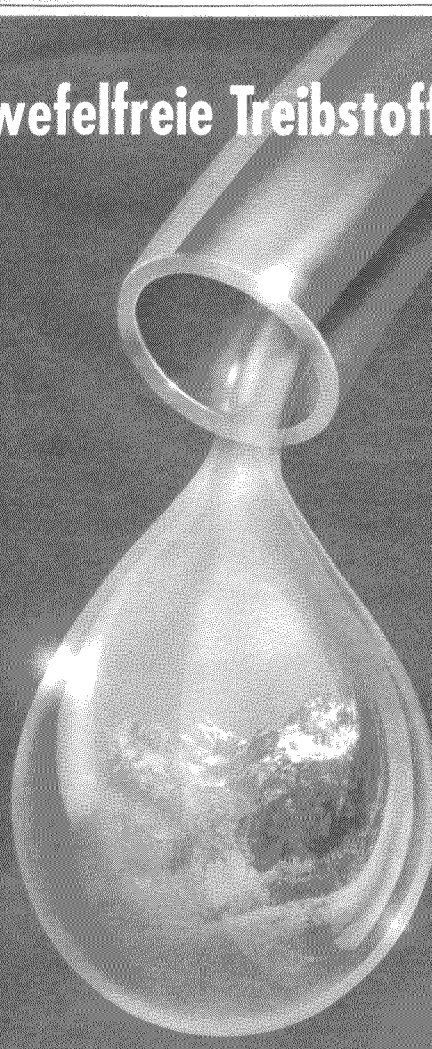
didatur zu haben. Ich bin aber überzeugt, dass unsere Kandidatinnen und Kandidaten sich diesen Schritt sehr genau überlegt haben. Die Jungfreisinnigen, welche sich zur Wahl stellen, stehen alle für ihre eigenen Themen ein. Sie möchten alle zielgerichtete Sachpolitik betreiben. Eine erfolgreiche Politik braucht sowohl erfahrene Menschen wie auch junge Leute. Somit können wir alle von den Erfahrungen profitieren und gleichzeitig unsere Ideen einbringen.

### Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen

Deshalb bitte ich Sie, liebe Freisinnige: Unterstützen Sie unsere jungfreisinnigen Kandidatinnen und Kandidaten. Sie vertreten die (jung-)freisinnige Politik und verhelfen so unserer Partei zu einem jungen, knackigen Image. Im Namen aller Kandidierender danke ich Ihnen für Ihre grosse, wohlwollende Unterstützung! ■

Anzeige

## Schwefelfreie Treibstoffe –



## ein weiterer Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz

### Tatbeweis der Erdölwirtschaft

Mit der Einführung schwefelfreier Treibstoffe leistet die schweizerische Erdölwirtschaft ihren Beitrag zugunsten einer klima- und umweltschonenden Mobilität. Seit dem 1. Januar 2004 produziert und importiert die Branche fast ausschliesslich schwefelfreies Benzin und Dieselöl. Nach dem Umschlag bestehender Lager der alten Qualitäten werden die schwefelfreien Treibstoffe an den Tankstellen zur Verfügung stehen.

### Fortschrittliche Technologien

Schwefelfreie Treibstoffe erlauben den Einsatz fortschrittlicher Filter- und Motortechnologien und helfen mit, den Schadstoffausstoss stark zu reduzieren. So profitieren auch die sparsamen Dieselmotoren vom schwefelfreien Diesel, da er den optimalen Betrieb moderner Partikelfilter erlaubt.

### Weniger Schadstoffe

Der Einsatz schwefelfreier Treibstoffe ermöglicht eine weitere drastische Senkung der Luftschadstoffe. Moderne Stickoxid-Katalysatoren und Partikelfilter benötigen schwefelfreie Treibstoffe, um optimal zu wirken. Übrigens funktionieren auch ältere Fahrzeuge problemlos mit den neuen schwefelfreien Treibstoffen und stossen weniger Luftschadstoffe aus.

EV  
UP

Erdöl-Vereinigung (EV)  
Löwenstrasse 25  
8001 Zürich

## «Freisinn»-Rätsel zu Frühjahrsabstimmungen

wo der Bush-Krieg noch anhält	kämpfen mit dem Standesreferendum	kann auch Politikern den Brei verderben	Tessiner Monte Arb. Vermittlungsstelle	so reden die Italiener von den Alpen	immer kostbarere Sozialversicherung	Kurort mit St. Galler Höhenluft	wird mit dem Termin fixiert	strömt heiss aus Vulkanen
		2	jetzt noch steuergünstige Lebensgemeinschaft		altgriech. Monstermutter und Tschüss			
					4 militärisch pensioniert Offiziersgesellschaft	sichert unsere Rente Maiabstimmungspost		3
ging ins Auge diese Brille	ihre Renten werden d. Witwen angeglichen			Siegermedaillentreppe				wird noch bei Wohneigentum besteuert
Steuer für diesen Besitz soll ändern								Serviceclubs mit Löwenmähen
5		finde diesen Filmclownfisch			Vorname und Kabarettist			10
das Ende in Paris Militär- od. Sportkleid			7		Spaghettisauce mit Basilikum		was oft so gelagt wird Geldnot bringt sie	
Ogis Wanderpass ins Wallis	1 kleiner Ehrenbürger moderner Michael							
							6	
					Fabrikant mit Boveri nahe bei Frantzosen			
es wandert zur Anode im elektr. Feld	blieb von mancher stolzen Burg	Speichen drehen sich drumherum	setzt sich gem vor volle Teller	Chräbelgewürz dreissig im Grotto	Agronomiemittel kleines Vorwort		13	Salatzugabe wie negat. Wahlresultate
sind den Alten weiterhin zu sichern				8	rast ins Weltall Madrider Fussballer			
belürchteter Steuerverlust für die Kantone	wo einst Moses badete	machen Alarm Rinderahnen						macht Musik und Töpfe
						12 stecken im See, Meer und Heer	Technische Schule rufft der Uhu	
Organ das Wahlniederlagen spürt	11			brachte Griechen Unheil u. Rache				9
span. Artikel oder elektrisch Kurzschluss		jährlich ist jene für die Steuern abzugeben						

### Ein \*\*\*\*-Wochenende im Engadin!

Gewinnen Sie ein Wochenende im Hotel Walther in Pontresina.

Gepflegtes, persönlich geführtes Relais-&Châteaux-Haus. Behagliche und komfortable Zimmer, wunderschöner Speisesaal, A-la-carte-Restaurant, elegante Pianobar usw. Ski- und Langlaufbegleitung, Masseur, Hallenschwimmbad/Whirlpool und Wellness-Oase «Aqua Viva». Im Sommer zusätzlich Tennislehrer und Wanderbegleitung.

### Qualität liegt uns am Herzen!

#### So machen Sie mit:

Schreiben Sie bis zum 8. März 2004 eine Postkarte mit dem Lösungswort und Ihrer Adresse an:

Generalsekretariat FDP  
Preisrätsel  
Postfach 6136  
3001 Bern

Die Gewinnerin oder der Gewinner des Hauptpreises und der drei Trostpreise werden ausgelost und persönlich benachrichtigt.

### Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

# Gesamtsicht der AHV?

*Ja bitte! Aber ohne ideologische Scheuklappen*

Die Empörung war gross bei einem Teil der Medien und den Parteien, als die FDP-Fraktion im Anschluss an das Fraktionsseminar bekannt machte, dass sie unter den aktuellen Umständen die Mehrwertsteuererhöhung zu Gunsten der AHV nicht mehr unterstützen könne. Damit gehe die Gesamtsicht verloren und die Sicherheit der AHV werde gefährdet, argumentieren sie. Diese Behauptungen sind scheinheilig und zeugen von einem sehr schlechten Gedächtnis.

Von FDP-Pressechef  
Christian Weber

Mit dem Referendum zur 11. AHV-Revision hat die Linke den letzten Rest einer sozialpolitischen (zumindest mittelfristigen) Gesamtsicht aus populistischen Gründen geopfert. Ihre Botschaft an die Bür-

gerinnen und Bürger für die Abstimmung am 16. Mai lautet: Leistungskorrekturen kommen bei der AHV nicht in Frage, also macht auf das Portemonnaie und zahlt mehr Steuern. Selbstverständlich wird nicht gesagt, dass dies nur die erste Attacke auf den Geldbeutel sein soll. Wei-



Christian Weber

tere werden in dieser Logik unweigerlich folgen.

## Kurzes Langzeitgedächtnis

Blenden wir ein halbes Jahr zurück. Die FDP hat damals gefordert, dass im

Zusammenhang mit dem Vorschlag, «Rentenalter 67» über die langfristige Finanzierbarkeit der Sozialwerke gesprochen werde. Die anderen Parteien wollten sich im Wahljahr die Finger nicht verbrennen, haben die Frage heruntergespielt und beharrlich geschwiegen. Von den meisten Medien wurde die FDP-Forderung nach einer ehrlichen und offenen Diskussion als Wahlmanöver und Panikmache abgetan. Dieselben Kreise kritisieren nun, der FDP-Fraktion fehle es an der Gesamtsicht und man müsse weiter in die Zukunft sehen als nur bis zur nächsten Abstimmung.

## AHV-Gesamtsicht, aber richtig

Die FDP will eine Gesamtsicht der Sozialwerke im Allgemeinen und der AHV im Speziellen. Es muss in diesem Land möglich sein, eine Debatte darüber zu führen, wie die AHV in Zukunft aussehen muss und wie viel wir sie uns Kosten lassen wollen. Dazu müssen aber alle Karten auf den Tisch gelegt werden. Der Weg der Salamtaktik führt die Bürgerinnen und Bürger hinters Licht. Sprechen wir über Mehrwertsteuer-Prozente, aber sprechen wir auch über Beitragsjahre und Rentenalter. Eine Gesamtsicht des Problems darf keine Tabus kennen. Bei einer Gesamtsicht kommen auch unbequeme Tatsachen auf den Tisch, und wer sie ausspricht, ist

nicht per Definition Sozialabbauer und Unmensch.

## Ohne Scheuklappen – auch in der Finanzpolitik

Sozialpolitik ist in hohem Masse auch Finanzpolitik. Weil die Mittel für die AHV längerfristig ganz offensichtlich (zu) knapp sind, gilt es neue Quellen zu erschliessen. Auch hier sollte der Blick etwas weiter gehen als bis zur nächsten Steuererhöhung. Jede Steuererhöhung bremst das Wirtschaftswachstum und vergrössert so den Finanzierungsbedarf für die Sozialwerke. Aus diesem Grund ist auch die Verwendung des überschüssigen Nationalbankgoldes für die AHV komplett falsch. Dieses Geld wird den Kantonen und dem Bund entzogen, und dies wiederum führt zu weiteren Finanzierungslücken. Eine solide Finanzpolitik geht in die umgekehrte Richtung, entlastet Bürger und Unternehmen und vergrössert so den Spielraum für ein gesundes Wirtschaftswachstum. Dieses Wachstum ist gewissermassen gratis zu haben, aber von alleine entsteht es nicht. ■



**ja** ZUM  
**Steuerpaket**  
am 16. Mai

**Eigentum fördern**  
weniger Steuern  
mehr Wohneigentum

**Familien entlasten**  
weniger Steuern  
mehr Gerechtigkeit

**Wirtschaft stärken**  
weniger Steuern  
mehr Arbeitsplätze

**Mittelstand entlasten**  
weniger Steuern  
mehr Einkommen

Komitee «Familien entlasten – Ja zum Steuerpaket», Postfach 5835, 3001 Bern

## Das Steuerpaket

*Elf Kantone  
haben das Referendum ergriffen*

Im Juni 2003 hat das eidgenössische Parlament das Steuerpaket 2001 verabschiedet, das drei verschiedene Gebiete tangiert: die Besteuerung von Ehepaaren und Familien, die Besteuerung von Wohneigentum sowie die Stempelsteuer.

Von Nationalrat  
Pierre Triponez, Muri BE

Die Kosten belaufen sich schätzungsweise auf 2 Milliarden Franken (1,5 Milliarden zulasten des Bundes, 510 Millionen zulasten der Kantone). Elf Kantone, welche die Einnahmehäufnisse nicht hinnehmen wollen, haben gegen diese Reform das Referendum ergriffen; das Volk wird am 16. Mai 2004 an der Urne endgültig entscheiden.

### Abschaffung des Eigenmietwertes

Das Steuerpaket 2001 ist insgesamt vorteilhaft und

verdient deshalb die Unterstützung. Die Auswirkungen des Systemwechsels in der Besteuerung des Wohneigentums sind zwar noch unsicher, doch die Abschaffung des Eigenmietwertes dürfte sich positiv auf den Erwerb von Wohneigentum auswirken. Die Abschaffung der Stempelsteuer ist nichts anderes als die Überführung dieser Massnahme, die den schweizerischen Finanzplatz stärkt, aus dem Dringlichkeitsins ordentliche Recht. Mit der Revision der Besteuerung von Ehepaaren und Familien werden bloss stossende Ungerechtigkeiten bei der fiskalen Belastung durch die direkte Bundessteuer ein wenig korrigiert.

### Stichhaltige Argumente

Am 4. Oktober 2003 hat die FDP Schweiz anlässlich der Delegiertenversammlung in Frauenfeld grossmehrheitlich die Ja-Parole zum Steuerpaket beschlossen. Dafür waren

folgende Hauptargumente ausschlaggebend:

### Das Steuerpaket bewirkt Wirtschaftsaufschwung

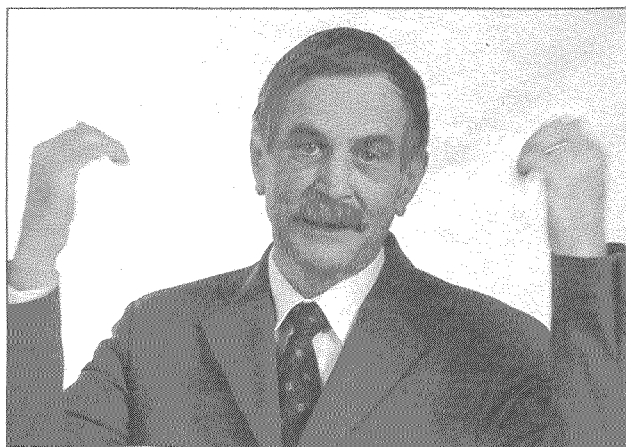
Die Schweiz erzielt seit Jahren kaum mehr Wachstum. Die Steuererleichterungen werden ab 2005 die Kaufkraft stärken, was zu einem Konjunkturschub führen wird, der sich auch positiv auf die Beschäftigung auswirkt.

### Das Steuerpaket reduziert die Staatsquote

Die Massnahmen stellen einen ersten willkommenen Schritt in Richtung Verminderung der Staatsquote (Anteil der Steuereinnahmen am Bruttoinlandprodukt). Die Statistiken zeigen, dass der Steuerdruck geradezu explodiert: Allein von 1990 bis 2002 erhöhte sich die Staatsquote von 26,9 auf 31,3 Prozent. Eine Umkehrung dieses Trends ist unerlässlich, wenn die Schweiz ihre steuerliche Attraktivität nicht einbüßen will.

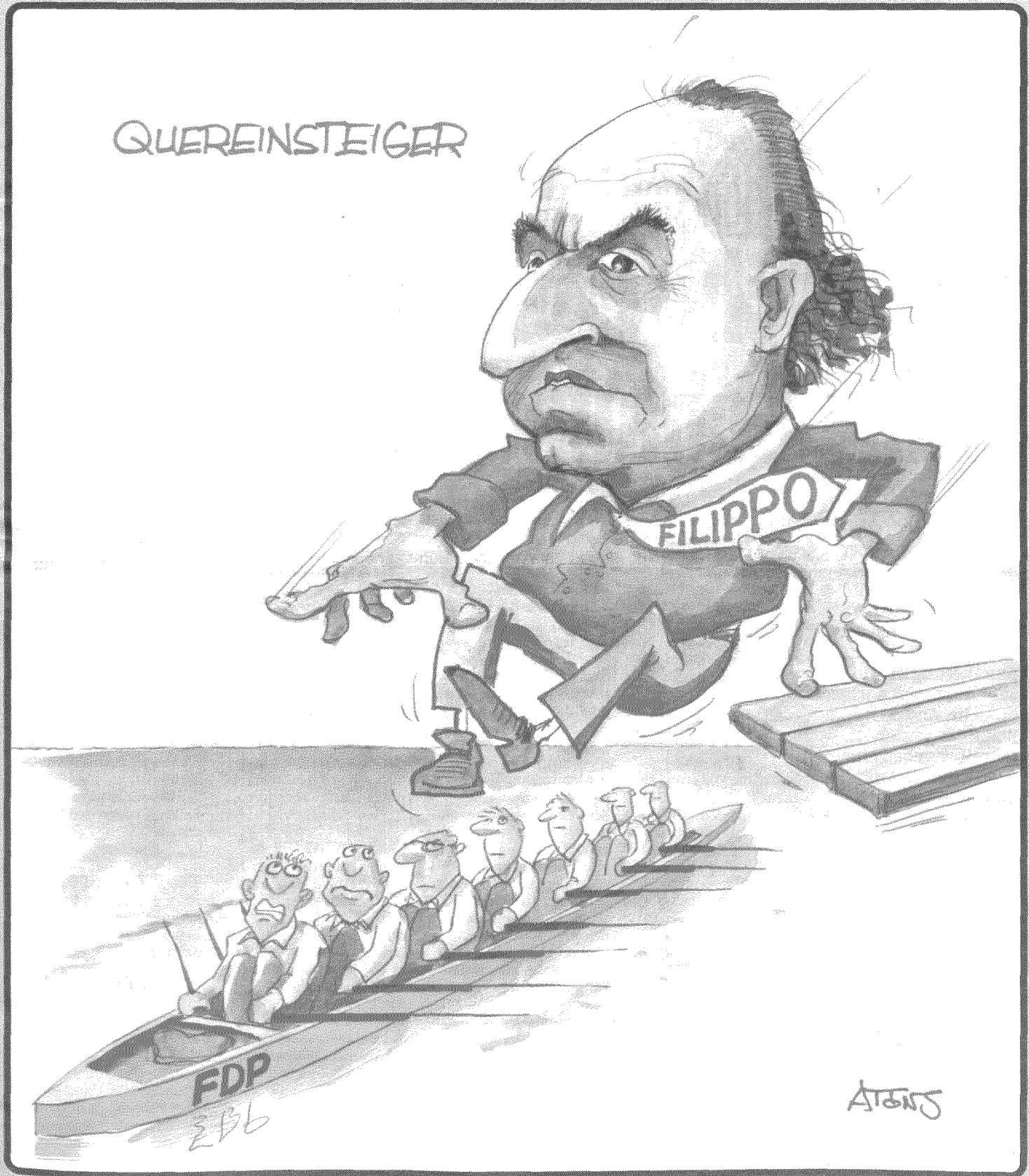
### Das Steuerpaket erleichtert die Belastung des Mittelstandes

Die steuerliche Entlastung der Ehepaare und Familien kommt in erster Linie dem Mittelstand zugute, jener gesellschaftlichen Mehrheit, die von den Behörden allzu häufig vernachlässigt und belastet wird.



Pierre Triponez

QUEREINSTEIGER



Karikatur Andreas Töns

# Blick -fang

Wie unterscheiden sich FDP und SVP?

## Wirkliche Lösungen – keine Schaumschlägereien

**Die FDP tanzt mehr und mehr nach der Pfeife der SVP. Dieser Meinung ist BLICK-Leser Hans Ruedi Müller. Er fragte sich, ob es die freisinnige Partei angesichts ihrer Annäherung an die SVP überhaupt noch brauche. Andere BLICK-Leserbriefschreiber geben eine deutliche Antwort: Die FDP sei wichtiger denn je.**

**KLARER POSITIONIEREN** «Die FDP braucht es unbedingt, denn wer will Zustände wie in anderen Zweiparteienstaaten, wo sich links und rechts ausbremsen und beinahe nichts passiert? Eine Schweiz mit Zukunft braucht eine Struktur und Anbindungen ans Ausland, welche nicht aus der Zeit des letzten Jahrhunderts stammen, sondern der heutigen Zeit mit weltweit schneller Kommunikation und grosser Mobilität entsprechen. Die FDP muss sich klarer positionieren und nicht von vornherein

den Kompromiss einbauen. Dann hat sie eine Berechtigung, auch wenn sie dabei einige Mitglieder verlieren wird. Den Hauptunterschied zur SVP findet man im Stil zu politisieren und im Bemühen, wirkliche Lösungen zu finden und nicht nur mit Schaumschlägereien Politik zu machen.»

Markus Grunder, Bärenswil ZH

**BLOCKADE LÖSEN** «Es ist natürlich im Moment sehr dankbar, die FDP etwas zu beuteln. Ihr Schicksal ist in etwa mit dem Zustand unserer Ski-Nationalmannschaft zu vergleichen: Gut trainiert, Top-Athleten, fähig, jede Piste zu meistern – es fehlt im Moment an ein paar Hundertstel. So geht es auch der FDP! Es liegt in der Natur der Sache, dass dem bürgerlichen Lager im Moment die profilierten Köpfe der 68-er Generation fehlen, die SVP kompensiert dies mit verstärktem «Bearbeiten» der Senioren, die CVP versucht sich auf der linken Seite etwas anzulehnen. Die FDP geht den schwierigsten Weg: Besinnung auf die eigenen Stärken. Die aktuelle Polarisierung in der Schweizer Politik führt zu

einer Blockade. Die FDP ist das Instrument, diese Blockade zu lösen.»

Miro Porlezza, Schlatt ZH

### LÖSUNGEN VON MORGEN

«Die wirtschaftliche Globalisierung und Emanzipation der Frauen sind zwei gute Beispiele, die zeigen, dass den heutigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen nicht mit Ideen von gestern wie bei der SVP, sondern mit liberalen Lösungen von morgen begegnet werden muss. Die Schweiz muss in einem hohen Mass wettbewerbs- und anpassungsfähig bleiben, sie muss offen und gleichzeitig liberal sein und sie darf sich äusseren Einflüssen nicht verschliessen. Aus diesen Gründen bin ich überzeugt, dass es im bürgerlichen Spektrum eine Partei geben muss, die die globale wirtschaftliche Dynamik und die gesellschaftlichen Veränderungen anerkennt und für die Schweiz die hierfür geeigneten innovativen Lösungen ausarbeitet.»

Heinz Tschabold, Schöfflisdorf ZH

**FDP AM ÄQUATOR** «Dass sich unsere Erde um die Achse zwischen Nord- und Südpol

dreht, haben wir in der Schule gelernt. Je näher ein Punkt an einem der beiden Pole liegt, umso weniger bewegt er sich bei einer Erdumdrehung. Anders ist es in der Mitte, am Äquator. Dort bewegt sich die Erde am meisten. So ist es auch in der Politik. Die beiden polarisierenden Parteien SP und SVP bewegen mit ihren Extrempositionen kaum. Der FDP ist es dann überlassen, Lösungen zu erarbeiten, welche die beiden Pole näher bringt. Nur das führt in unserem Staat zu Lösungen.»

Ruedi Schläpfer, Rickenbach TG

**KONSTRUKTIVE FDP** «Es braucht die FDP, damit die Schweiz nicht gänzlich stillsteht. Denn genau ein solcher Stillstand droht durch die zunehmende Polarisierung. Die Wahlerfolge von links und rechts führen dazu, dass sich beide Kräfte aufheben, und keine konstruktiven Problemlösungen mehr möglich sind. Und genau für diese konstruktive Politik tritt die FDP ein.»

Alexander Schär, Rapperswil SG

### WEITERHIN VERLIERERIN

«Einst war sie die stolze Wirtschaftspartei mit klaren Zielen. Der jahrzehnte-

lange Erfolg brachte jedoch die Verfilzung von Wirtschaft und Politik. Der beste Beweis sind die vergangenen Jahre mit vielen Fehlbesetzungen in führenden Unternehmen, die auch zu einigen negativen Schlagzeilen führten und so auch zum Verlust von Wähleranteilen. Mit der neuen Aufbruchstimmung und der Anlehnung an die SVP werden wohl kaum Wähleranteile gewonnen. Das heisst, die FDP wird weiterhin Wählerstimmen verlieren. Die Gewinner werden die Linken/Grünen und Rechten sein.»

Peter Kistler, Rapperswil SG

**ZIEL- UND WAHLLOS** «Die Frage «Hat die FDP an Profil verloren?» ist falsch, setzte dieser Vorgang doch gehabtes Profil voraus. Aus erzliberalem Luzerner Haus stammend ist die FDP für mich zum ziel- und wahllosen SVP-Anhängsel geworden. Mögen dem Land noch weitere trojanische Pferde wie Filippo Leutenegger beschieden sein. Unter solcher Führung ist unser einseits überhebliches und andererseits sterbendes Land im Begriff, die Demokratie neu zu definieren.»

Hanspeter Schütz, Reinach BL

Blick: 12. 2. 04